Die Saat brachte hundert-, ja tausendfache Frucht

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **66 (1972)**

Heft 19

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Man weiss nur, dass zurzeit eine schweizerische Kommission die Einrichtung dieses Telefontyps in der ganzen Schweiz prüft.
Ich hoffe mit vielen anderen Gehörlosen, dass dieses wunderbare Gehörlosentelefon weite Kreise interessiert. «Was kostet dieses Wunderwerk?» Diese wichtige Frage wird für uns von besonderer Bedeutung sein.

M. Tanner

Die Saat brachte hundert-, ja tausendfache Frucht

Zum Missionstreffen vom 17. September 1972 in St. Gallen

Unsere Leser haben in Nr. 9 und 10/1972 einen ausführlichen Bericht über die Taubstummenschule im Libanon lesen können. Das vom holländischen Pfarrer Andeweg gegründete und bis heute geleitete Werk durfte sich von Anfang an der tatkräftigen Unterstützung von Gehörlosen und Gehörlosenfreunden in verschiedenen Ländern erfreuen. Auch in der Schweiz fand es viele Helfer. Seit Jahren versammelten sie sich im Frühherbst in St. Gallen zu einem Missionstreffen. Das letzte fand am 17. September 1972 im Kirchgemeindehaus von St. Mangen statt.

Rund 100 Personen, Gehörlose und Hörende, waren erschienen aus der engeren Ostschweiz, aber auch aus Zürich, Basel und Bern. Am Vormittag versammelten sie sich zum Gottesdienst. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im nahen «Katharinenhof» kamen sie wieder zusammen. Sie konnten Filme und Dias anschauen und so einen Einblick in die Schule bekommen. Die Hausmutter des Heims, Sr. Marta Mohler, war ebenfalls anwesend. Sie dankte für die bisher geleistete Hilfe. Sie sprach aber auch von neuen grossen Aufgaben und — Ausgaben.

Besonders interessant war die Ansprache von Felix Urech. Er hatte vom 11. 9. 71 bis 7. 7. 72, also fast 10 Monate lang, freiwillige diakonische Mitarbeit in Schule und Heim geleistet. Auch mit den erwachsenen Gehörlosen im Libanon hatte er viele Kontakte. (Über seine Erfahrungen und Beobachtungen wird er in nächster Zeit in der «GZ» berichten.)

Was bedeutet aber die Überschrift zu diesem Artikel? Die Erklärung ist ganz einfach: Im Jahre 1959 kamen vier St. Galler Missionsfreunde zusammen. Es waren drei Gehörlose und die vor Jahren verstorbene Fürsorgerin Clara Iseli. Nach ihrer Besprechung lagen in einem besonderen Kässeli 6 Franken! Das war der bescheidene Anfang. Nach und nach wurde der Kreis der Missionsfreunde grösser. Heute unterstützen den Gedanken der helfenden Mission 400 Spender! Die Saat hat also wirklich hundertfache Frucht gebracht. Und aus dem Kässeli ist eine kräftige Kasse geworden.

Vom 1. Oktober 1971 bis zum 16. September wurden von den 400 gehörlosen und hörenden freiwilligen Spendern Gaben im Gesamtbetrag von **Fr. 16 672.50** in diese Kasse gelegt. Ist das nicht wunderbar? In der gleichen Zeit spendeten 40 Paten zusammen dazu noch Fr. 6042.50! Sie hatten sich verpflichtet, für ein bestimmtes Kind der Beiruter Taubstummenschule monatlich 10, 15 oder 20 Franken zu leisten. — Wenn man an das Geld denkt, hat die Saat also vieltausendfache Frucht gebracht.

Die Spenden blieben aber nicht in einem Fond liegen. Sie wurden sofort weitergeleitet und halfen mit, drückende Sorgen um das Weiterbestehen des Werkes im Libanon zum Verschwinden zu bringen. Und ein neuer Anfang ist am 17. September bereits wieder gemacht worden. Sr. Marta Mohler kann als Geschenk aus ihrem Heimatland ein dickes Bündel Banknoten nach dem Osten mitnehmen. Denn mehr als 1500 Franken betrug die Kollekte am Tage des Missionstreffens!

Ro.